

Hitlers willfähige Henker

Oder: Die 'gewöhnlichen Deutschen' und der Holocaust / Von Josef Joffe

Wie den Holocaust erklären, diese maschinelle Vernichtung von Millionen von Juden wegen ihres schieren Da-Seins - und nicht etwa, weil sie das Falsche geglaubt, gesagt oder gar getan hätten? Fünfzig Jahre danach lassen sich die Antworten nur noch nach Festmetern berechnen; die Erklärungen reichen von 'typisch deutsch' bis zur verschämten Exkulpation, vom Verweis auf die totale Einzigartigkeit des Nazi-Systems bis hin zu jenen 'Revisionisten', welche die Schoah bloß als blaße Kopie bolschewistischer Vernichtung, als 'asiatische Tat', ja als vorweggenommene Selbstverteidigung zu sehen wünschen.

Neuerdings hat sich das Rad der Historiographie um 360 Grad gedreht; bewegt hat es der junge amerikanische Historiker David Jonah Goldhagen mit seinem gerade erschienenen Buch *Hitler's Willing Executioners: Ordinary Germans and the Holocaust* (etwa: *Hitlers willfähige Henker: Gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*).

Am Anfang - in den 40er und 50er Jahren, unter dem Eindruck von Auschwitz und Treblinka - galt zumal in der angelsächsischen Geschichtsschreibung die lineare These 'Von Luther bis Hitler'. Der Reformator Luther war ein wütender Antisemit, und Hitlers 'Endlösung' war der logische Höhepunkt dieses Antisemitismus: der eingefleischte Wahn unter Hinzufügung neuer, industrieller Mittel. So waren die Deutschen schon immer, lautete die These vom deutschen Sonderweg; nichts war Zufall, alles Notwendigkeit.

Etwas später kam eine deutsche Antwort, die einen eleganten Ausweg aus der Kollektivschuld-These bot. Die Deutschen waren sozusagen die ersten Opfer des Nazismus. Hitler hatte sich ihrer bemächtigt wie ein Abgesandter des Satans; in kürzester Zeit unterwarf er ein ganzes Volk, das ihm fürderhin wie ein Millionenheer von Zombies gehorchen mußte. Auschwitz, das war nicht von Deutschen, sondern 'in deutschem Namen' getan worden: von SS und Gestapo, von Einsatzgruppen und 'Sonderbehandlern'.

Ein Mann seines Volkes

In den 70er und 80er Jahren wurde die Debatte differenzierter auf beiden Seiten. Die einen, gerade deutsche Historiker, zeigten, daß nicht allein Hitler & Co. den Eroberungskrieg und die Judenvernichtung organisiert hatten; daß die Deutschen sehr wohl gewußt hatten, was 'in ihrem Namen' geschah; daß der Nazismus nicht bloß aufgepropft war, sondern ziemlich freiwillig florierte - bis in die kleinsten Ritzen der Gesellschaft.

Andere Historiker, zumal im Ausland, argumentierten indes, daß der deutsche 'Sonderweg' keiner war. Viele westliche Industriestaaten hätten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert an ähnlichen Verwerfungen und Pathologien gelitten: an Antisemitismus und Rassenhaß, an antidemokratischen Affekten und kollektivistischen Unterwerfungsphantasien. War das kaiserliche Deutschland tat-

sächlich weniger demokratisch als Frankreich? Oder chauvinistischer als England?

Je genauer man hinblickte, desto mehr verschwand der 'Sonderweg'. Nur löste das nicht das deutsche Problem, im Gegenteil. Denn um so mehr drängte sich so wieder die ursprüngliche Frage auf: Warum gerade die Deutschen? Wenn sie auf dem gleichen Pfad aus der Traditionsgesellschaft in die Moderne gestolpert waren, warum sind sie dann bis nach Auschwitz marschiert? Warum haben sie nicht Roosevelt, Léon Blum und Chamberlain gewählt, sondern Adolf Hitler?

Fünfzig Jahre danach dreht Daniel Goldhagen mit *Hitler's Willing Executioners* das Rad wieder an den Ausgangspunkt zurück. In seiner Harvard-Dissertation, die in Amerika und England schon für einigen Aufruhr gesorgt hat, argumentiert Daniel Goldhagen, daß es so nur in Deutschland, und nur dort, passieren konnte. Und warum?

Zwar zieht Goldhagen die Kette der Notwendigkeit nicht zurück bis zu Luther, sondern (hauptsächlich) nur bis ins 19. Jahrhundert: zu den Schlagenden Verbindungen, den vaterländischen Vereinen. Er zitiert eine Studie über 51 prominente antisemitische Autoren (zwischen 1861 und 1895). Unter 28 'Lösungen des Judenproblems' befanden sich 19, welche die physische Vernichtung der Juden gefordert haben. Aber seine These ist die alte, und die untermauert er einerseits mit Granit, andererseits mit außerordentlich porösem Gestein.

Die These: Hitler war kein außerirdischer Hijacker, sondern ein Mann seines Volkes. Dieses war durch und durch antisemitisch infiziert, und zwar vom schlimmsten Bazillus überhaupt: nicht bloß vom gesellschaftlichen ('dreckiger Jud') oder religiösen ('Jesus-Killer') Antisemitismus, sondern von dem, was Goldhagen *eliminationist antisemitism* nennt: einem nachgerade kollektiven Auslöschungswahn. Die 'zentrale Eigenschaft des deutschen Antisemitismus', schreibt Goldhagen, war die 'halluzinatorische Wahrnehmung des Juden' als 'Gespenst des Bösen'. Daher der 'virulente Haß', daher die 'Auslöschungslogik, die Deutsche dazu brachte, Verfolgung, Ghettoisierung und Vernichtung gutzuheißen'.

Folglich war die Schoah nicht bloß reine Auftragsarbeit: von Hitler und Himmler verfügt, von einer verschworenen Verbrechertruppe ausgeführt. Mindestens 100 000, wahrscheinlich eine halbe Million waren aktiv beteiligt. Schlimmer noch: Sie haben es gerne und lustvoll getan, weil sie - wie die Volksgenossen - das 'Abschlachten für rechtens hielten'. Hitlers Wahnsinn war das 'Gemeinschaftseigentum des deutschen Volkes'.

Der Beweis: Hier beginnen sich Granit und Sandstein heftig zu mischen - zusammengehalten vom Mörtel eines eifernden, gnadenlosen Plädoyers, das nicht einmal den hochintelligenten Autor selbst zu überzeugen vermag, obwohl er eine atemberaubende Recherche hingelegt und massenweise Neues zutage gefördert hat. Sonst hätte Goldhagen seine Thesen nicht mit ermüdendem Wieder-

holungszwang in kurzen Abständen über den Text gestreut - oder alle konträren Argumente mit zürmender Bewegung weggeschwemmt.

Sein Problem ist ein altes in der Sozial- und Geschichtswissenschaft: Wie rasoniert man von der Mikro- zur Makro- Ebene, von der Fallstudie zum Global- Bild? Schon der Talmud sagt ganz knapp: 'Zum Beispiel' ist kein Beweis'; die Fallstudie, das Zitat (und sei es auch noch so massenhaft angehäuft) summieren sich noch nicht zum Richtspruch. Denn es gibt immer andere, gegenläufige Zitate und Beispiele, die das Bild verwischen, gar umkippen können.

Konkret: Die drei zentralen Fallstudien behandeln die 'Vernichtung durch Arbeit', die Vernichtungsorgane der sogenannten Ordnungspolizei, der Polizeibattalione, die diesseits der Todeslager in den Ostgebieten gewütet haben, und der 'Todesmärsche' am Kriegsende, deren Wachmannschaften systematisch weitergemordet haben, obwohl Himmler, nach Kontakten mit den Alliierten, die Ausrottung gestoppt haben wollte.

Goldhagen zeigt, daß die 'Ordnungspolizisten' eben keine SS-Killer waren, sondern ganz 'gewöhnliche Deutsche', Familienväter und brave Bürger, deren Soziologie (untere Mittelschicht) präzise der Mehrheit des Volkes entsprach. Sie mordeten freiwillig, grausam und lustvoll, obwohl es - wie Goldhagen schreibt - keinerlei Beweise in der Literatur gebe, wonach einem Nachteile aus der Verweigerung entwichen wären.

Das Kapitel über das 'Polizeibattillon 101' gehört zu den schrecklichsten Darstellungen des Buches; es sei Mahnung all denen, die immer noch glauben, daß 'Außerirdische' die Vernichtungsmaschinerie bedient hätten. Oder das Polizeibattillon 309: Die Polizisten 'trieben ihre Opfer in die Synagoge (von Bialystok) . . . die große Synagoge wurde vollgestopft. Die verängstigten Juden begannen laut zu singen und zu beten. Nachdem die Deutschen Benzin um das Gebäude vergossen hatten, zündeten sie es an; einer der Männer warf eine Brandgranate hinein, um den Holocaust auszulösen. Die Gebete der Juden verwandelten sich in Schreie.'

Dennoch: Was beweist die Tatsache, daß die Schlächter genauso 'normal' waren wie die anderen Deutschen? Korrelation ist keine Kausalität. Welche Rolle spielen Indoktrination, das 'System', in dem die Normalen wüten - weit entfernt von nicht minder normalen zivilisatorischen Gegen-Zwängen? Oder ganz polemisch gefragt: Wenn die Deutschen in ihrer Gesamtheit, von der Historie bedingt und vergiftet, ein Volk von 'Auslöschungs-Antisemiten' waren, warum sind sie es nicht auch heute - auf ewig und immerdar? Ob nicht das 'System', die von den Alliierten aufgepropfte liberale Demokratie, die wundersame kräftige Wurzeln gezeigt hat, doch noch eine entscheidende Rolle gespielt hat?

Sadistische Mordwut

Wie erklärt Goldhagen, die sadistische Mordwut von Letten, Ukrainern und Litau-

ern, die mit Eisenstangen besorgten, was später die deutschen Gaskammern leisten mußten? Wie erklärt er die übereifrige Erfüllungshilfe von Franzosen und Holländern, welche 'ihre' Juden nicht (anders als Dänen und Bulgaren) per Übersoll in die Deportationszentren trieben? Oder den Pogrom von Kielce 1946, als Polen die Überlebenden massakrierten? 'Rein arisch' kann der 'Auslöschungs-Antisemitismus' in Europa nicht gewesen sein.

Das ist das Problem mit dem Sprung von der Mikro- zur Makro-Ebene. Hätte Goldhagen komparativ gearbeitet, hätte er einen systematischen Blick auf den Antisemitismus

in den europäischen Nachbarländern, zumal im 19. Jahrhundert geworfen, wäre ihm der deutsche Wahn nicht so einzigartig erschienen, wäre der deutsche 'Sonderweg' eher ein Strang, wenn auch der gemeinste, im Geflecht europäischer Geschichte.

Aber gerade diese Sichtweise verschärft das ursprüngliche Paradox: Wenn der deutsche 'Sonderweg' keiner war, warum ist der 'Tod ein Meister aus Deutschland'? Auch Goldhagens Antwort befriedigt nicht. Dennoch sollte sie zur Pflichtlektüre werden. Wer weiß zum Beispiel, daß solche legendären Anti-Nazi-Theologen wie Pastor Niemöller oder Karl Barth antisemitische Pre-

digten gehalten haben, in denen sie vom 'vergiftenden' Einfluß der Juden gesprochen oder diese als 'hartnäckiges und böses Volk' verschrien haben?

Nach diesem streitbaren und umstrittenen Buch wird es nicht mehr so einfach sein, das einzigartige Verbrechen unter der Rubrik 'im deutschen Namen' abzulegen. Aber die Antwort liefert es nicht, kann es nicht liefern, obwohl es den Kritikern schwerfallen wird, jenseits des Methodenstreits das Gebirge an brillanter Recherche zu attackieren. Zitieren wir Elie Wiesel aus dessen Rezension im Observer: 'Für mich bleibt diese Tragödie für ewig unerklärt. Und unerklärbar.'